

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 39

Artikel: Bethli zum Abschied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bethli zum Abschied

Auf den 1. Oktober tritt Bethli aus Gesundheitsrücksichten als Redaktorin unserer «Frauseite» zurück. Sie begann diese Arbeit im Jahre 1945 neben dem damaligen Nebelspalter-Redaktor Bö. Und so wie «Bö» zum allgemeinverständlichen Kürzel für Carl Böckli wurde, bürgerte sich das «Bethli» ein für *Frau Dr. iur. Elisabeth Gertrud Dunant*, von den Baslern als Baslerin usurpiert, obwohl in ihrer Sprache die Bernerin unüberhörbar blieb.

Sie war Rechtsanwältin mit eigenem Büro und lernte dabei Alltagsprobleme auch anderer Leute kennen. Sie heiratete und zog mit ihrem Mann für zwei Jahre nach den USA und erweiterte sich dabei den Horizont. Sie wurde Mutter, reiste gerne, liebte Malerei und Musik, und da sie – wieder zurück in der Schweiz – auch ihre journalistische Ader entdeckte, übernahm sie, recht gut dafür gerüstet, die Redaktion unserer «Frauseite». Insofern gut gerüstet, als es ihr dank ihrer Interessen und Gaben gelang, jene Art «Frauseiten» zu vermeiden, welche diese Gattung redaktioneller Erzeugnisse seit je in Verruf gebracht hat: Weder kultivierte sie das Hausbacken-Hausmütterliche, noch stilisierte sie das Pseudomondäne, Mochtegern-Damenhafte empor.

Sie schrieb ihre Leitartikel, die mehr Glossen und Selbstgespräche waren und sich auf den gesunden Menschenverstand stützten, und erzeugte damit eine derart erstaunliche Resonanz bei den Leserinnen, dass die Seiten der «Frauseite» sich mit Leserbriefen füllten. Mit dem Ergebnis, dass diese «Frauseite» eine wirkliche «Frauen-Seite» wurde, nämlich von Frauen geschrieben, welche *ihre* Probleme von *ihrer* Seite beleuchteten. Nach diesem Rezept redigierte sie während Jahrzehnten mit gleichem Echo, beschwichtigend an die richtige Stelle rückend, auch kämpferisch, wenn erforderlich.

Kämpferisch und unnachgiebig in all den Jahren, als sie engagiert für das Stimmrecht der Frauen eintrat (und sie tat es schon früh). Und selbst für konservative Männer noch tolerierbar, weil Bethli bei allem Kampfeifer Frau blieb und bleiben wollte und nichts hielt von jener Art von «Feministinnen», die eine Welt ohne Männer anstrebten. Bethli war eine «Frauenrechtlerin» nicht im abschätzigen Sinn, sondern sie verwendete sich schlicht für das Frauenrecht.

Vieles von dem, was sie anstrebte, ist heute erreicht.

Beschwichtigend wirkte sie – und dies aus eigener Erfahrung – zum Beispiel angesichts der Klagen über die «heutige Jugend», die über die drei Jahrzehnte ihres Wirkens hinweg laut wurden (und schon früher laut geworden waren und auch in Zukunft nie verstummen werden). Einmal sagte sie: «Was ich von der heutigen Jugend halte, halte ich vor allem von den Alten: sie sollen sie leben lassen! Denn auch wenn die Jungen gelegentlich Auswüchse haben – wir haben unsere ja auch gehabt! Wir durften ihnen nur nicht so freien Lauf lassen, wie es die Jungen dürfen. Weil unsere Mütter wahrscheinlich noch nicht gemerkt haben, dass man sich am besten nicht verhält. Das geht ja alles vorüber.»

So war *Bethlis* Verhalten: realistisch, vernünftig, humorvoll in jener Färbung, welche von der bernisch-baslerischen Mischung erzeugt wird.

Für ihr Wirken danken ihr zahllose Leserinnen verschiedener Frauen-Generationen, aber auch manche Männer, denen unsere «Frauseite» dank Bethlis Federführung nichts Abschreckendes war. Bethli wird auch weiterhin Leitartikel für die «Frauseite» schreiben, wenn sie die Lust dazu packt. Darüber wollen wir uns sehr freuen.

Nebelspalter



Bethli, gezeichnet von Hans Geisen